

Laghuyogavāsiṣṭha – Bṛhadyogavāsiṣṭha:
Eine Gegenüberstellung von 44 Stellen aus
dem Vairāgyaprakaraṇa von Peter Thomi.
© 2008 by Institut für Indologie Wichtrach
CH-3114 Wichtrach ISBN 978-3-7187-0030-1

Abkürzungen

- B *Bṛhad-Yogavāsiṣṭha*, hier vertreten durch BBh
- BBh *Bhāskarakaṇṭhas Mokṣopāya-Ṭikā*, 1. (Vairāgya-)Prakaraṇa. Unter Mitarbeit von J. Valent hgg. von W. Slaje. Graz 1996 [= Materialien für eine kritische Ausgabe des Mokṣopāya, 3]
- BC *Bṛhad-Yogavāsiṣṭha* nach: *Sanskrit-Texts of Kashmir*, Vol. 8–9 (Yoga-Vāsiṣṭha), reprod. by L. Chandra. New Delhi 1984 [= Śata-Piṭaka Series, 334–335]
- BN *Bṛhad-Yogavāsiṣṭha* nach: *The Yogavāsiṣṭha of Vālmīki with the Commentary Vāsiṣṭha-mahārāmāyaṇa-Tātparyaprakāśa*. 3. ed.: Bombay 1937
- ISpr O. Böhtlingk: *Indische Sprüche*. 2. Aufl. Bd. 1–3. St. Petersburg 1870–1873
- L *Laghu-Yogavāsiṣṭha*, hier vertreten durch LO
- LN *Laghu-Yogavāsiṣṭha* nach: **लघुयोगवासिष्ठः वासिष्ठचन्द्रिकाव्याख्यासहितः** [...] (2. Aufl.: Bombay 1937)
- LO Ms. Fraser Sansk. 6, Bodleian Library, Oxford
- MṬ *Mokṣopāya-Ṭikā* (vgl. BBh)
- R *The Vālmīki-Rāmāyaṇa*, Critical Ed., Vol. I, ed. G. H. Bhatt, Baroda 1959
- VC *Vāsiṣṭhacandrikā-Vyākhyā* (vgl. LN)
- VT *Vāsiṣṭhamahārāmāyaṇa-Tātparyaprakāśa* (vgl. BN)
- YV *Yogavāsiṣṭha*

Zu den zitierten YV-Versionen

- BBh Version einer „kaschmirischen“ Rezension des *Bṛhad-YV* mit dem Kommentar von Bhāskarakaṇṭha (um 1800).
- BC Version einer photographisch reproduzierten Śāradā-Handschrift (kaschm. Rezension) des *Bṛhad-YV*, vielleicht 18./19. Jhdt.
- BN Seit dem 19. Jhdt. publizierte Version der von Ānandabodhendra (um 1800) kommentierten „Nāgarī“-Rezension des *Bṛhad-YV*.
- LN Seit dem 19. Jhdt. publizierte *Laghu-YV*-Version, wahrscheinlich von BN beeinflusst, mit den Kommentaren *Vāsiṣṭhacandrikā* (1. Hälfte) und *Samśāratarāṇi* (2. Hälfte).
- LO Version einer Jainanāgarī-Handschrift des *Laghu-YV* aus dem vielleicht 15. Jhdt. (A. B. Keith) – der möglicherweise ältesten noch fast vollständig erhaltenen YV-Handschrift.

1 L 1.34 (LN 1.1.34)

kramād asya viśālākhyam pāṇdutām mukham ādade | pāka- [pāke ?] phulladalaṃ suklaṃ mlāyamānam ivāmbujam ||

Sein [des Rāma] edles [wörtl. etwa: von starkem/vornehmem Aussehen] Antlitz wurde immer fahler – wie, kaum [wörtl.: bei der Reife] zur vollen Blüte gelangt, ein welkender weisser Lotus.

LN: a: wie B c: *pākotphulla-* d: wie B

B 1.4.5 (BN 1.5.5)

kramād asya viśālākṣam pāṇdutām mukham ādadhe [BC ādade] | pākaphulladalaṃ suklaṃ sālīmālam ivāmbujam ||

Sein grossäugiges Antlitz wurde immer fahler [hier besser: weisser] – (und sah aus) wie, bei der Reife zur vollen Blüte gelangt, ein mit (schwarzen) Bienen bekränzter weisser Lotus.

BN: a: *kumārasya* b: *ādade*

2 L 1.38–39 (LN 1.1.38–39)

kā te putra ghanā cintety evaṃ daśarathe nr̥pe | p̄rc̄hati snigdhayā vācā k̄rtvotsaṅge punaḥ punaḥ || 38 ||
na kiṃcit tāta me duḥkam ity uktvā pitur aṅkataḥ | rāmo rājīvapatrākṣas tūṣṇīm evābhyatiṣṭhata || 39 ||

38 Sooft ihn König Daśaratha auch zu sich kommen liess und mit lieber Stimme fragte: Was betrübt dich so sehr, mein Sohn? –

39 sagte er: Es fehlt mir nichts, o Vater! – und, kaum vom Vater weg, tat Rāma, der lotusäugige, (wieder) nichts als schweigen.

LN: 39 b: wie B (12b) d: wie B (12d)

B 1.4.11-12 (BN 1.5.11–12)

kā te putra ghanā cintety evaṃ rāmaṃ punaḥ punaḥ | ap̄rc̄chat snigdhayā vācā na cākathayad asya saḥ || 11 ||
na kiṃcit tāta me duḥkam ity uktvā pitur aṅkagaḥ | rāmo rājīvapatrākṣas tūṣṇīm eva sma tiṣṭhati || 12 ||

11 Was betrübt dich so sehr, mein Sohn? – fragte er Rāma immer wieder, mit lieber Stimme; doch er sagte es ihm nicht.

12 Beim Vater sagte er: Es fehlt mir nichts, o Vater! – und Rāma, der lotus-äugige, tat nichts als schweigen.

BN: 11 d: *naivākathayad*

3 L 1.48a (LN 1.1.48a) [R 1.548*a]

kaccit te 'bhimataḥ kāmāḥ

Bestimmt hast du einen geschätzten Wunsch.

LN wie B

B 1.5.44a (BN 1.6.44a)

kaś ca te paramaḥ kāmāḥ

Was ist dein grösster Wunsch?

Bei R verzeichnete Lesart.

4 L 1.88 (LN 1.1.88)

*gītam asvaram āyāsapadasamprāpti-
varjitaḥ | ceṣṭitair atikāruṅyād bhūyo
bhūyaḥ pragāyati ||*

Aus übergroßem Mitleid verfällt er immer wieder in einen halblauten Gesang: um die Lebensweise [*ceṣṭita*] (zu verkünden), die einen nicht mehr an den Ort der Mühsal gelangen lässt.

LN wie BN, bloss *-samprāptivarjitaḥ* (b)

B 1.9.32 (BN 1.10.32)

rīti[BC *nīti*]*mādhuryasāyāsapada-
samsthiti*[BC *samprāpti*]*varjitaḥ | ceṣṭitair
eva kākalyā bhūyo bhūyaḥ pragāyati ||*

Übersetzen lässt sich nur BN: *nītam āyur
anayāsapadaprāptivivarjitaḥ | ceṣṭitair iti ...*

Leise singt er immer wieder: Auf eine Art und Weise [*ceṣṭita*] wird das Leben [*āyus*] geführt, die einen nicht an den Ort ohne Mühsal gelangen lässt.

5 L 1.90cd (LN 1.1.90cd)

*[...] kamalapatrākṣe gatiḥ atra hito
bhavān ||*

Nur du Wohlgesinnter kannst dem Lotusäugigen hier noch helfen.

LN wie B

B 1.9.41cd (BN 1.10.41cd)

*[...] kamalapatrākṣa gatiḥ atra hi no
bhavān ||*

O Lotusäugiger, nur du kannst uns hier noch helfen [wörtl. hier bist du für uns der Weg].

Anm.: »Lotusäugiger« bis anhin nur ein Epitheton für Rāma, nicht für den hier angeredeten Daśaratha.

6 L 1.98 (LN 1.1.98)

*jagrāha ca tato dṛṣṭyā manānmūrdhnā
tato girā | rājalokena vibhitāṃ tām
praṇāmaparamparām ||*

Und er nahm dann mit Blick, Kopfnicken und Worten der Reihe nach die Begrüßung der versammelten Fürsten entgegen.

Anm.: *manānmūrdhnā: īṣacchiraḥkamanena* (VC)

B 1.10.23 (BN 1.11.24)

*jagrāha cātmanā dṛṣṭvā manāk svādugirā
tathā* [BC *tayā*] *| rājalokena vibhitāṃ tām
praṇāmaparamparām ||*

Und er nahm [...] mit süßer Stimme der Reihe nach die Begrüßung der versammelten Fürsten entgegen.

Der Text ist offensichtlich entstellt.
BN wie L.

7 L 1.100cd (LN 1.1.100cd)

*jadavaj jīrṇayā buddhyā khedāyātmā na
dīyate ||*

Man gibt sich nicht wie ein Tor mit
schwachem Verstand der Trübsal hin.

Anm.: *jīrṇayā: śīthilayā* (VT)

7 1.10.28cd (BN 1.11.29cd)

*janavaj jīrṇayā buddhyā khedāyātmā na
dīyatām ||*

Man soll sich nicht wie ein gemeiner
Mensch mit schwachem Verstand der
Trübsal hingeben.

BN: c wie L

8 L 1.104 (LN 1.1.104)

*kim atajjñā ivājñānām yogye
vyāmohasāgare | vinimajjasi kallolabahule
jāmbavartmani ||*

Warum versinkst du wie ein Nichtwis-
sender im Meer der Verblendung, dem
wogenreichen mit sumpfigen Rändern,
das den Erkenntnislosen vorbehalten ist?

LN wie BN.

B 1.10.32 (BN 1.11.33)

*kim atajjñā ivājñānām yogye
vyāmohasāgare | vinimajjasi kallolagahane
jādyaśālīni ||*

... dem wogenreichen, von Stumpfheit
[oder: Dummheit] erfüllten, das den
Erkenntnislosen vorbehalten ist?

BN: d: *-bahule*

9 L 2.13 (LN 1.2.13)

*cintānicayacakrāṇi nānandāya dhanāni
me | suprasūtakalatrāṇi grhāṇy ugrāpadām
iva ||*

An Sorgen über Sorgen mit sich brin-
gendem Besitztum kann ich mich
nicht erfreuen. Gut [zahlreich] geboren
habende Frauen sind gleichsam eine
Wohnung schrecklichen Unglücks.

LN: c wie B.

B 1.11.26 (BN 1.12.26)

*cintānicayavakrāṇi nānandāya dhanāni
me | samprasūtakalatrāṇi grhāṇy
ugrāpadām iva ||*

An Besitztum, ungünstig wegen der vielen
Sorgen, kann ich mich nicht erfreuen.
Geborene Frauen sind gleichsam
eine Wohnung schrecklichen Unglücks.

BN: a wie L

Anm.: liegt bei *-vakrāṇi* (a) eine Verschreibung
aufgrund einer Nāgarī-Hs. vor?

10 L 2.14 (LN 1.2.14)

*iyam asmin sthitodārā saṃsāre paripelavā |
śrīr mune parimohāya sāpi nūnam na
śarmadā ||*

Peter Thomi: Laghuyogavāsiṣṭha – Br̥hadyogavāsiṣṭha

Eine Gegenüberstellung von 44 Stellen aus dem Vairāgyaprakaraṇa

© 2008 by Institut für Indologie Wichtrach (Schweiz) ISBN 978-3-7187-0030-1

(pdf-Datei vom 11.4.2008 unter: www.indologiewichtrach.ch)

Der Reichtum, den es in diesem Dasein gibt, ob nun gross oder sehr bescheiden, o Weiser, führt zu Verblendung. Auch er macht gewiss nicht glücklich.

Der Reichtum, der in diesem Dasein zum Zeitvertreib verwirklicht wurde, o Weiser, führt zu Verblendung. Auch er macht gewiss nur unglücklich.

BN: a/b wie L d: *nūnaṃ kadhādhā*

11 L 2.16 (LN 1.2.16)

B 1.12.7 (BN 1.13.7)

*karmanā tena tenaiṣā vistāram
anugacchati | doṣāśviṣavegasya gokṣīraṃ
virasāyate ||*

*karmanā tena tenaiṣā vistāram
anugacchati | doṣāśviṣavegasya yat
kṣīravisarāyate ||*

Durch dieses und durch jenes Tun [gleichgültig wie] sucht dieser [der Reichtum (*śrī*)] sich auszudehnen. Für die Wirkung des Gifts aus den Schlangenzähnen des Lasters hat die Kuhmilch (des Reichtums) keine Empfindung.

[...]

Erster Halbvers siehe L.
Zweiter Halbvers nicht übersetzbar.

BN: d: *yat kṣīraṃ visarāyate*

LN wie BN, jedoch *visarāyate* (d)
Anm.: *virasāyate* (d): Den. von *virasa*
Schlangen trinken auch nach indischem Volksglauben Milch.

12 L 2.20 (LN 1.2.20)

B 1.12.22 (BN 1.13.22)

*manoramā karṣati cittavṛttiṃ
kadhādhā kṣāṇabhāṅgurā ca |
vyālāvalīgātravivṛttadehā suptotthitā
puṣpalateva lakṣmīḥ ||*

*manoramā karṣati cittavṛttiṃ
kadaryasādhyā kṣāṇabhāṅgurā ca |
vyālāvalīgārbhaniṣṛttadehā śvabhrotthitā
puṣpalateva lakṣmīḥ ||*

Der schöne Reichtum erobert das Denken, wird nutzlos erworben und ist im Nu dahin. Er ist wie eine Blumenranke, die sich vom Schlaf erhebt und zu Schlangenleibern entfaltet.

Der schöne Reichtum erobert das Denken, wird durch schlechtes (Tun) erworben und ist im Nu dahin. Er ist wie eine Blumenranke, die sich aus einem Loch erhebt und zu einer Brut von Schlangen entfaltet.

LN wie BN

BN: a–c wie L

Anm.: *kadaryasādhyā* (b): *kukarmasādhyā* (MṬ)
-*niṣṛtta*- (c): ergibt keinen Sinn; die Übersetzung folgt auch hier der Lesart -*vivṛtta*-.

13 L 2.33 (LN 1.2.33)

*sthiratayā sukhabhāsītayā sadā
satatam uj̥hitam uttamaphalguvat |
jagati nāsti tathā guṇavarjitaṃ
maraṇabhājanam āyur idaṃ yathā ||*

Von der stets glückerhellten Beständigkeit
seit jeher verlassen, gibt es nichts in der
Welt, das, mit äusserst wertlosen Dingen
versehen, so ohne Vorzüge ist wie dieses
den Tod in sich tragende Leben.

LN: a: *sukhabhāsītayānāyā*

B 1.13.23 (BN 1.14.23)

*sthiratayā sukhabāritayā tayā
satatam uj̥hitam uttamaphalgu ca |
jagati nāsti tathā guṇavarjitaṃ
maraṇamārjitaṃ āyur idaṃ yathā ||*

Von dieser vom Glück präsentierten
Beständigkeit seit jeher verlassen und
äusserst wertlos, gibt es nichts in der Welt,
das so ohne Vorzüge ist wie dieses vom
Tod weggewischte Leben.

BN: a: *sukhabhāsītayā tayā* d: wie L
Anm.: *uttamaphalgu* (b): *atitucchaṃ* (VT)

14 L 2.34 (LN 1.2.34)

*mudhaiṅbhūttito moho mudhaiva
parivardhate | mithyāmayena bhītāḥ smo
duraḥṅkāravairiṅā ||*

Nur scheinbar ist der Irrtum entstanden,
nur scheinbar bewegt man sich im Kreis
(von Tod und Wiedergeburt). Vom üblen
Ich-Feind, einer reinen Täuschung,
werden wir in Angst gehalten.

LN: b: *mohān mudhaiva parivartate*
Anm.: *parivardhate* (b): auch = *parivartate* (pw)

B 1.14.1 (BN 1.15.1)

*mudhaiṅbhūttito mohān mudhaiva
parivardhate | mithyāmayena bhīto'smi
duraḥṅkāraśatruṅā ||*

Nur scheinbar, aus einem Irrtum heraus,
ist es [das Ich (*ahaṅkāra*)] entstanden,
nur scheinbar wird es stark. Vom üblen
Ich-Feind, einer reinen Täuschung,
werde ich in Angst gehalten.

15 L 2.35 (LN 1.2.35)

*ahaṅkāraśād āpad ahaṅkāraḍ
durādhayaḥ | ahaṅkāraśād iḥā
nāhaṅkāraḍ paro ripuḥ ||*

Dem Ich verdanken wir das Unglück,
dem Ich die üblen Sorgen, dem Ich die
Wünsche. Keinen grösseren Feind gibt es
als das Ich.

B 1.14.13 (BN 1.15.3)

*ahaṅkāraśād āpad ahaṅkāraḍ
durādhayaḥ | ahaṅkāraśād iḥāpy
ahaṅkāro mahāmayah ||*

Dem Ich verdanken wir das Unglück,
dem Ich die üblen Sorgen dem Ich auch
die Wünsche. Das Ich ist eine grosse
Krankheit.

BN: d: *mamāmayah* („ist für mich eine
Krankheit“)

16 L 2.43 (LN 1.2.43)

*na prāpnoti kvacit kiṃcit prāptair api
mahādhanaiḥ | nāntaḥ saṃpūrṇatām eti
taraṇḍakam ivāmbubhiḥ ||*

Nirgends kommt es [das Gemüt (*cetas*)]
zu irgendetwas. Und fallen ihm auch
grosse Reichtümer zu, es wird im Innern
sowenig voll, wie (das Tīrtha) Taraṇḍaka
von den Wassern.

LN: d: *karaṇḍakam* (Genus nicht korrekt)

B 1.15.3 (BN 1.16.3)

*na prāpnoti kvacit kiṃcit prāptair api
mahādhanaiḥ | nāntaḥ saṃpūrṇatām eti
karaṇḍaka ivāmbubhiḥ ||*

Nirgends kommt es zu irgendetwas. Und
fallen ihm auch grosse Reichtümer zu, es
wird im Innern sowenig voll, wie ein
Körbchen von den Wassern.

Anm.: *karaṇḍaka*: Genus korrekt.

17 L 2.49 (LN 1.2.49)

*apy abdhīpānān mahataḥ
sumerūnmūlanād api | api vahnyavanāt
saudho viṣamaś cittanigrahaḥ ||*

Das ambrosische [zur Glückseligkeit
führende] Zurückhalten des Gemüts ist
für das Verstandesbewusstsein schwieriger
als das Meer auszutrinken, den Sumeru
zu entwurzeln oder (einen Menschen)
mit Feuer zu erquicken.

LN: c wie B.

B 1.15.24 (BN 1.16.24)

*apy abdhīpānān mahataḥ
sumerūllaṅghanād api | api vahnyasānāt
sādho viṣamaś cittanigrahaḥ ||*

Das Zurückhalten des Gemüts, o Guter,
ist für das Verstandesbewusstsein schwie-
riger als das Meer auszutrinken, den
Sumeru zu überschreiten oder Feuer zu
essen.

BN: b wie L.

18 L 2.56 (LN 1.2.56)

*bhīṣayaty api dhīreham andhayaty api
sekṣaṇam | khedayaty api sānteham ṛṣṇā
kṛṣṇeva śarvarī ||*

Er lässt den Tatfreudigen zagen, macht
den Sehenden blind und nimmt dem
Ruhighandelnden die Ruhe, der Durst,
wie eine schwarze Nacht.

B 1.16.16 (BN 1.17.16)

*bhāyayaty api dhīreham andhayaty api
sekṣaṇam | khedayaty api sānandam ṛṣṇā
kṛṣṇeva śarvarī ||*

Er lässt den Tatfreudigen zagen, macht
den Sehenden blind und bedrückt den
Glückseligen, der Durst, wie eine
schwarze Nacht.

BN: a: *bhīṣayaty api dhīraṃ mām*

19 L 2.62 (LN 1.2.62)

*loko'yaṃ akhilaṃ duḥkhaṃ cintayojjhita-
yojjhati | tṛṣṇāviṣūcikāmantrī cintātyāge hi
gacchati ||*

Die Menschen hier lassen das ganze Unglück fahren: wenn das Nachsinnen fahengelassen wurde; sie sind im Besitz des Spruchs gegen die Cholera des Durstes. Denn beim Aufgeben des Nachsinnens weicht er.

LN: cd wie BN

B 1.16.43 (BN 1.17.43)

*loko'yaṃ akhilaṃ duḥkhaṃ cintayojjhita
ujjhati | cintāviṣūcikāmantraś cintātyāgo
hi kathyate ||*

Die Menschen hier lassen das ganze Unglück fahren: wenn sie des Nachsinnens ledig sind; denn das Aufgeben des Nachsinnens wird als der Spruch gegen die Cholera des Nachsinnens [sic] bezeichnet.

BN: b wie L c: *tṛṣṇāviṣūcikā-* („gegen die Cholera des Durstes“)

20 L 2.69 (LN 1.2.69)

*pañktibuddhīndriyapaśuṃ
valgatrṣṇāgrhāṅganam |
cittabhaktikṛtānandaṃ neṣṭaṃ
dehagrhaṃ mama ||*

Ich will es nicht, dieses Körperhaus mit seinen Tieren, den fünf Sinnen, seiner Hausfrau, dem hin und her springenden Durst, und den Annehmlichkeiten, die der Treue des (als Diener amtierenden [vgl. LN]) Gemüts zu verdanken sind.

LN: a wie B (*pañktirūpeṇa baddhā deśendriya-
paśavo...* [VC]) b: *calatrṣṇā-* c: *cittabhṛtya-*
Anm.: Zu *pañkti* (a) vgl. pw.

B 1.17.19 (BN 1.18.19)

*pañktibaddhendriyapaśuṃ
valgatrṣṇāgrhāṅganam |
rajorañjitasarvāṅgaṃ neṣṭaṃ
dehagrhaṃ mama ||*

Ich will es nicht, dieses Körperhaus mit seinen Tieren, den (fünf) Sinnen, die in einer Gruppe gefangen sind, seiner Hausfrau, dem hin und her springenden Durst, (dieses Körperhaus,) wo alle Glieder von der Leidenschaft gerötet [oder: getönt] sind.

BN: c: *rāgarañjita-*

21 L 2.77–78 (LN 1.2.77–78)

*manaḥ prakṛtyaiva calaṃ bālyam
cañcalatāṃ caram | tayoh saṃśliṣyatos
trātā ka ivāntaḥ kucāpale || 77 ||*

*strīlocanais svahr̥t̥[lies suhṛt̥]puñjair
jvālājālais taraṅgakaiḥ | cāpalaṃ śikṣitaṃ
brahmañ śaiśavākrāntacetasaḥ || 78 ||*

B 1.18.14–15 (BN 1.19.14–15)

*manaḥ prakṛtyaiva calaṃ bālyam ca
calatāvaram [BC cañcalatāvaram] |
tayoh saṃśliṣṭayoh tāta kenaivāntaḥ
kucāpale || 14 ||*

*strīlocanais tadit̥puñjair jvālāmālais [!; BC
jvālāmālā-] taraṅgakaiḥ | cāpalaṃ śikṣitaṃ
brahmañ śaiśavān manaso'tha vā || 15 ||*

77 Das Gemüt ist von Natur schon unstet, das Kindsein folgt dieser Eigenschaft. Wer schützt einen, wenn sich die beiden verbinden, vor üblem Leichtsinne [*cāpala*] im Innern [*antah*]?

78 Von den Augen der Frauen (erst), (dann) von den Freunden [Spiegelgefährten], von Flammen und Wellen (ebenso), wird dem Gemüt, das dem Kindesalter unterworfen ist, die Unstetigkeit [*cāpala*] beigebracht, o Brahmane!

LN: 77 b: *cañcalatāparam* c: *tāta* (wie B 18c) – 78 ab: wie B (15 ab)

22 L 2.80 (LN 1.2.80)

*sambhr̥ṣṭo bhuvanaṃ bhoktum indum
ādātum ambarāt | vāñchate yena
maurkhyeṇa tat sukhāya kathaṃ bhavet ||*

Die Torheit, mit der einer übermütig die Welt zu beherrschen [*bhoktum*] – den Mond vom Himmel zu holen! – wünscht, wie könnte die zum Wohl gereichen?

Der Text folgt LN und BN; die Version von L ist entstellt (*sambhr̥ṣṭo bhavane tokaṃ indum ādāya cāmbarāt / vatsa te yena mūr̥kheṇa* [lies: *mūr̥kheṇa*] ...).

Anm.: *vāñchate* (c): *vāñchati* (VT)

23 L 2.83 (LN 1.2.83)

*bālyānarthaṃ atha tyaktvā pumān
abhihitāsayaḥ | ārohati nipātāya yauvanaṃ
sambhrameṇa tu ||*

Sobald der Mensch nun mit besagter Seele das unsinnige Kindsein verlassen

14 Das Gemüt ist von Natur schon unstet, und das Kindsein hat das Unstetsein als Bestes [als Haupteigenschaft?]. Was setzt, wenn sich die beiden verbunden haben, o Bester, dem üblen Unstetsein [*cāpala*] ein Ende [*antah*]?

15 Von den Augen der Frauen, von Blitzen, Flammenkränzen und Wellen, wird (dem Individuum) die Unstetigkeit [*cāpala*] beigebracht, o Brahmane, aufgrund des Kindesalters oder des Gemüts.

BN: 14 b: *calatāṃ varam* cd: wie L (77cd) – 15 b: wie L (78b) cd: wie L (78cd)
Anm.: Bei L und BN sind die beiden Verse inkompatibel; bei B erscheint der Text harmonisiert.

B 1.18.27 (BN 1.19.27)

*sambhr̥ṣṭo tubinaṃ bhoktum indum
ādātum ambarāt | vāñchate yena
maurkhyeṇa tat sukhāya kathaṃ bhavet ||*

Die Torheit, mit der es [ein Kind] gebratenen Schnee zu essen [*bhoktum*] und den Mond vom Himmel zu holen wünscht, wie könnte die zum Wohl gereichen?

BN: siehe L.

Anm.: Bei L und BN passt der Vers nicht in den Kontext (die Nachteile des Kindseins), er wurde offensichtlich aufgrund einer falschen Interpretation eingefügt; B bietet eine geglättete Version.

B 1.19.1 (BN 1.20.1)

*bālyānarthaṃ atha tyaktvā pumān
abhihitāsayaḥ | ārohati nipātāya
yauvanaṃ svabhraṣambhramam ||*

Sobald der Mensch nun mit (von besagten Zuständen) heimgesuchter Seele das

hat, erklimmt er, nur um zu stürzen, in Verblendung das Jugendalter.

unsinnige Kindsein verlassen hat, erklimmt er, nur um zu stürzen, das Jugendalter, das die Verblendung als (Fall-)Grube bereithält.

LN: a: *bālyāvasthām* c: wie B

BN: cd wie L

24 L 2.94 (LN 1.2.94)

B 1.20.11 (BN 1.21.11)

*keśakajjalasārīṇyo duḥsvapnā
locanapriyāḥ | duṣkṛtāgniśikhā nāryo
dahanti tṛṇavan naram ||*

*keśakajjaladhārīṇyas tīkṣṇāḥ
prakṛtitaḥ sadā | duṣkṛtāgniśikhā nāryo
dahanti tṛṇavan naram ||*

(Obgleich) russschwarz (im Innern) wie die Haare, sind sie schlafraubend angenehm anzusehen. Flammen des Feuers der Übeltat, verbrennen die Frauen einen Mann wie Stroh.

Russchwarz (im Innern) wie die Haare, sengend stets von Natur, verbrennen die Flammen des Feuers der Übeltat, die Frauen, einen Mann wie Stroh.

LN wie BN.

BN: b: *duḥsparśā locanapriyāḥ*
Nach BN: „Russchwarz (im Innern) wie die Haare, gefährlich zu berühren, (obgleich) angenehm anzuschauen, verbrennen...“

25 L 2.101 (LN 1.2.101)

B 1.20.36 (BN 1.21.36)

*āpātamātraramaṇeṣu duruttareṣu
bhogeṣu nāham alipakṣivicañcaleṣu |
brahman rame maraṇarogajarādibhītyā
śāmyāmy ahaṃ param upaimi padam
prayatnāt ||*

*āpātamātramadhureṣu duruttareṣu
bhogeṣu nāham alipakṣatipelaveṣu |
brahman rame maraṇarogajarādibhītyā
śāmyāmy ahaṃ param upaimi vanam
prayatnāt ||*

An Genüssen, die nur auf den ersten Blick ergötzen, derer man kaum Herr wird, die unsterblich sind wie die Bienen und Vögel, finde ich nicht Gefallen, o Brahmane! Die Angst vor Tod, Krankheit, Alter und dergleichen lässt mich still werden [bringt mich zur Einkehr]. Nach dem höchsten [*param*] Ort strebe ich mit aller Kraft.

An Genüssen, den nur auf den ersten Blick süßen, derer man kaum Herr wird, die dünn [zerbrechlich?] sind wie das Flügelwerk der Bienen, finde ich nicht Gefallen, o Brahmane! Die Angst vor Tod, Krankheit, Alter und dergleichen lässt mich überaus [*param*] still werden. Dem Wald [dem Einsiedlertum] zu strebe ich mit aller Kraft.

LN wie BN.

BN: a: *sudustareṣu* b: *alipakṣaticañcaleṣu* („die

Anm.: *vicañcala* (b) – in den Wörterbüchern nicht verzeichnet – muss hier soviel wie einfaches *cañcala* bedeuten.

unstet sind wie das Flügelwerk der Bienen“) d: wie L

26 L 2.103 (LN 1.2.103)

B 1.21.4 (BN 1.22.5)

*anāyāsakadarthinyā gr̥hīte jarayā jane |
palāyya gacchati prajñā sapatnyeva
hitāṅganā ||*

*svāsāyāsakadarthinyā gr̥hīte jarayā jane |
palāyya gacchati prajñā sapatnyeva
hatāṅganā ||*

Wird der Mensch vom unermüdlich zusetzenden Alter ergriffen, entflieht der Verstand und verschwindet wie, wegen eines Mitweibes, eine gute Frau.

Wird der Mensch vom Alter, dem mit Atembeschwerden und Ermüdung zusetzenden, ergriffen, entflieht der Verstand und verschwindet wie eine von einem Mitweib geschlagene Frau.

LN wie BN

BN: a: wie L d: *svapnyevāhatā-* (ebenfalls: „wie eine von einem Mitweib geschlagene Frau“)

27 L 2.109 (LN 1.2.109)

B 1.21.21 (BN 1.22.23)

*paripakvam ivālokya jarākṣārāmbu-
dhausaram | śiraḥkūṣmāṇḍakaṃ bhūṅkte
pumsām kālāḥ kalevaram ||*

*paripakvam ivālokya jarākṣārāmbu-
dhūsaram | śiraḥkūṣmāṇḍakaṃ
[BC -kūṣmāṇḍakaṃ] bhūṅkte pumsaḥ kālāḥ
kileśvarah ||*

Sobald Kāla [die Zeit; oder: der Tod] bemerkt hat, dass der Kürbis des Kopfes, vom Laugenwasser des Alters gebleicht, gleichsam reif geworden, tut er sich am Leib der Menschen gütlich.

Sobald Kāla bemerkt hat, dass er, vom Laugenwasser des Alters gebleicht, gleichsam reif geworden, tut er sich am Kürbis des Kopfes gütlich. Kāla ist, fürwahr, der Herr [Eigentümer; vgl. VT] des Menschen.

LN wie BN

Anm.: *dhausara* (b) = *dhūsarikṛta?*

BN: a: *-kūṣmāṇḍakaṃ* d: *pumsām*

28 L 2.116 (LN 1.2.116)

B 1.22.8 (BN 1.23.8)

*ye ramyā ye śubhārambhāḥ sumeru-
guravo'pi ye | kālena vinigīrṇās te
garuḍeneva pannagāḥ ||*

*ye ramyā ye śubhārambhāḥ sumeru-
guravo'pi ye | kālena vinigīrṇās te
karabheṇeva pallavāḥ [BC pannagāḥ] ||*

Die Schönen und die Tugendhaften und selbst die Mächtigen vom Götterberg, sie alle werden von der Zeit vertilgt, wie von Garuḍā die Schlangen.

LO: b: *-guruvo*

... sie alle werden von der Zeit vertilgt, wie von einem Kamel [auch: Elefantenrüssel; junger Elefant] die jungen Zweige.

BN wie L

29 L 2.117 (LN 1.2.117)

*ṛṇam paśu mahendram ca sumeruṃ
parṇam arṇavam | ātmambharitayā
sarvam ātmasāt kartum udyataḥ ||*

Sowohl den Grashalm, schau, als auch das Mahendragebirge, den Sumeru, das Blatt und den Ozean: sie steht im Begriff, selbstsüchtig sich alles zu eigen zu machen.

LN: a: *pāṃsum* (sic)

B 1.22.19 (BN 1.23.19)

*ṛṇam pāṃsum mahendram ca sumeruṃ
parṇam arṇavam | ātmasphāratayā [BC
ātmambharitayā] sarvam ātmasāt kartum
udyataḥ ||*

Sowohl den Grashalm und den Staub als auch das Mahendragebirge, den Sumeru, das Blatt und den Ozean: sie steht im Begriff, mit der Grösse ihres Selbst sich alles zu eigen zu machen.

BN: c: wie L (und BC)

30 L 2.119 (LN 1.2.119)

[1.] *preksyāhar vinimeṣeṇa sūryākṣṇā
pākavat phalam | [2.] lokapālaphalāny atti
jagajjīrṇavanāśrayaḥ ||*

[1.] Ein vom Auge der Sonne wahrgenommener Tag ist im Nu eine reife Frucht (und fällt dahin). – [2.] Sie [die Zeit] hat ihre Wohnung im morschen [dem Untergang geweihten] Wald der Welt und verzehrt die Früchte der Lokapāla [der Hüter dieser Welt].

LN: d wie B

Anm.: Wald = Welt; Früchte = Lokapāla.

B 1.22.37 (BN 1.23.37)

*preksyāhāni nimeṣeṇa sūryākṣṇā
pākavanty alam | lokapālaphalāny atti
jagajjīrṇavanād ayam ||*

Sowie diese [die Zeit] mit dem Auge der Sonne nach (wenigen) Tagen wahrgenommen hat, dass sie im Nu genügend reif (geworden) sind, verzehrt sie die Früchte der Lokapāla, (die) aus dem morschen Wald der Welt (stammen).

BN: a: wie L

Anm.: B verschmilzt zwei isolierte Halbverse zu einem ganzen Śloka, basierend auf der Verschreibung *pākavanty alam* (b) statt *pākavat phalam*. – *preksyāhāni* hier: *ahāni preksya* (MT). – Keine sichere Übersetzung möglich!

31 L 2.122–123 (1.2.122–123)

*asyaivācarato dīnair uccair
bhūtamṛgadhvajaiḥ | ākhetakam
jarjarite jagajjāṅgalajālake || 122 ||*
[...]

122 Die im elenden Fangnetz der Wildnis
[in der elenden, ausweglosen Wildnis] der
Welt Jagd macht auf die armen und die
vornehmen und (selbst) auf die Banner
[die Hervorragendsten] unter den
Gazellen der (Menschen-)Wesen –
(123 dieser gehört ...)

LN wie BN

Anm.: „Die Jagd macht...“: Der Kontext macht
auch bei L klar deutlich, dass es hier um die Zeit
(*kāla*) geht.

32 L 2.125 (LN 1.2.125)

*caṇḍī caturasaṃcārā sarvamātrgaṇānvitā |
saṃsāraṇavinyastā vyāghrī
bhūtaughaghātini ||*

Caṇḍī mit ihrem anmutigen Gang, die
von allen „Müttern“ begleitete, ist die
Tigerin, die im Wald des Saṃsāra lauert
[?] und die Scharen der Wesen tötet.

LN: b: *pāmsuṃ* (sic)

Anm.: Caṇḍī hier als personifizierte Zeit. –
vinyastā (c): *vihartuṃ viniyuktā* (VT)

B 1.23.1–3 (1.24.1–3)

*asyoddāmaralīlasya dūrāstasakalāpadaḥ |
saṃsāre rājaputrasya kālasyākalitaujasah || 1
asminn ācarato dīnair mugdhair
bhūtamṛgavrajaiḥ | ākhetakam
jarjarite jagajjāṅgalajālake || 2 ||*
[... wie L]

1 Dieser Prinz, dessen Spiel unbändig ist,
der überhaupt kein Unglück kennt, der
im Saṃsāra eine unglaubliche Macht
besitzt: die Zeit,

2 die in diesem elenden Fangnetz der
Wildnis der Welt Jagd macht auf die
armen [oder hier: beklagenswerten] und
törichten Gazellenscharen der (Lebe-)
Wesen, –
(3 ihr gehört ...)

BN: 2 a: wie L 122a

Anm.: *akalita* (1d): *acintya* (VT)

B 1.23.5 (BN 1.24.5)

*caṇḍī caturasaṃcārā sarvamātrgaṇānvitā |
saṃsāraṇavinyastanaraiṇākaraṣaṇī vṛkī ||*

Caṇḍī mit ihrem anmutigen Gang, die
von allen „Müttern“ begleitete, ist die
Wölfin, welche die im Wald des Saṃsāra
verstreuten [?] Antilopen der Menschen
mit sich fortschleppt.

BN wie L

33 L 2.129 (LN 1.2.129)

*ajasraṃ sphūrjitākāro tīvaduḥkha-
śarāvaliḥ | abhāvanāmakodaṇḍaḥ
parispurati sarvataḥ ||*

Unaufhörlich dröhnend taucht überall
mit einer Reihe gar schmerzhafter Pfeile
der Bogen auf, der „Vernichtung“ heisst.

LN wie BN, bloss -nāmā (c)

B 1.23.9 (BN 1.25.9)

*ajasraṃ sphūrjitākāro vāntaduḥkha-
śarāśaniḥ | abhāvanāmakodaṇḍaḥ
parispurati sarvataḥ ||*

Unaufhörlich dröhnend taucht überall
der schmerzhaften Pfeilspitzen [oder: die
Pfeilspitzen des Unglücks] entlassende
Bogen auf, der „Vernichtung“ heisst.

BN: b: śarāvaliḥ

34 L 2.132ab (LN 1.2.132ab)

*ekasmiñ śravaṇe dīrghā himavān
asthimudrikā |*

An dem einen Ohr (befindet sich) als
mächtiger (weisser) Knochenring das
Schneegebirge ...

B 1.24.23ab (BN 1.25.23ab)

*ekasmiñ śravaṇe dīrghā himavān
asti mudrikā |*

An dem einen Ohr befindet sich als
mächtiger Ring das Schneegebirge ...

BN wie L

35 L 2.141 (LN 1.2.142)

*tapyate kevalaṃ sādho matir ākūlitāntarā |
rāgarogo vilasati virāgī viralo janaḥ ||*

Der in sich verwirrte Geist erleidet
einzig Pein, o Guter! Die Krankheit der
Leidenschaft entfaltet sich. Spärlich sind
die Menschen, welche die (abgeklärte)
Gleichgültigkeit besitzen.

B 1.25.15 (BN 1.26.15)

*tapyate kevalaṃ sādho matir ākūlitāntarā |
rāgarogo vilasati virāgaṃ nopagacchati ||*

... Die Krankheit der Leidenschaft
entfaltet sich. Man kommt nicht zur
(abgeklärten) Gleichgültigkeit.

BN: d: virāgo

36 L 2.148 (LN 1.2.153)

*atrāpy avācyatattvena
kudāsājñānamūrtinā | bhuvanāni
viḍambyante kenacid bhramadāyinā ||*

B 1.25.31 (BN 1.26.31)

*aśravāyāvācyadurdarśa-
tantreṇājñātamūrtinā | bhuvanāni
viḍambyante kenāpi [auch kenacid]
bhramadāyinā ||*

Und hierbei werden die Wesen von etwas den Irrtum [die illusionäre Verstrickung ins Dasein] Verursachendem genarrt, dessen wahre Natur unnennbar ist und das sich wie die Verkennung eines schlechten [das Vertrauen missbrauchenden] Dieners darstellt.

B: b: *kudāsā-*
LN: a: *aśravāyāvācyā-* b: *durdarsajñāna-*

Die Wesen werden von etwas den Irrtum Verursachendem genarrt, dessen Kniff unhörbar, unnennbar und schwer zu sehen ist und dessen Gestalt nicht erkannt wird.

BN: d: *kenacid*
Anm. zu b: *tantram vañcanopāyah* (MṬ).

37 L 2.153 (LN 1.2.158)

*ito 'nyataś copagatas tathaiva
samānasam̐ketanibaddhabhāvā |
yātrāsamāsaṅgasamā narāṇām
kalatramitravyavahāramāyā ||*

Hier ist er [der Tod] nahe und anderswo genauso: Die Illusion, welche darin besteht, mit Ehefrau und Freunden zu verkehren, und die Wesen an eine gemeinsame Übereinkunft bindet, ist (genauso brüchig) wie das Zusammenhängen der Menschen in einem Festzug.

LN: a: *-gatās-* b: *-bhāvāḥ* d: *-māyāḥ*

B 1.26.25 (BN 1.27.25)

*ito 'nyataś copagatā mudhaiva
samānasam̐ketanibandha[BC nibaddha]
bhāvā | yātrāsamāsaṅgasamā narāṇām
kalatramitravyavahāramāyā ||*

Anm.: a: gibt nur in der Lesart von L und im Zusammenhang mit V 20 (= L 2.152) einen guten Sinn.

38 L 2.158 (LN 1.2.163)

*āpadaḥ kṣaṇam āyānti sampadaḥ kṣaṇam
eva ca | kṣaṇam janmātha maraṇam
muneḥ kim iva lakṣaṇam ||*

Das Unglück kommt für einen Augenblick und das Glück nur einen Augenblick; für einen Augenblick das Leben und dann der Tod. Was für ein Ziel gibt es (da) für den Weisen?

LN: d: wie B

B 1.27.31 (BN 1.28.31)

*āpadaḥ kṣaṇam āyānti kṣaṇam āyānti
sampadaḥ | kṣaṇam janmātha maraṇam
mune kim iva na kṣaṇam ||*

Unglück kommt für einen Augenblick, das Glück kommt für einen Augenblick; für einen Augenblick das Leben und dann der Tod. Was, o Weiser, ist nicht (nur) für einen Augenblick?

BN: c: *kṣaṇam janma kṣaṇam mṛtyur*

39 L 2.159 (LN 1.2.164)

*aśūreṇa hataḥ śūra ekena bahavo hatāḥ |
prākṛtāḥ prabhutāṃ yātāḥ sarvam āvartate
jagat ||*

Vom Unheld wird der Held geschlagen
und viele von (nur) einem. Gemeines
Volk zur Herrschaft gelangt, die ganze
Welt sich kehrt!

LN: d: wie BN

B 1.27.34 (BN 1.28.35)

*aśūreṇa hataḥ śūra ekenāpi śataṃ hatam |
prākṛtāḥ prabhutāṃ yātāḥ sarvam āvartate
jagat ||*

Vom Unheld wird der Held geschlagen
und von einem einzigen gar ein (ganzes)
Hundert. ...

BN: d: *āvartyate*

40 L 2.160 (LN 1.2.165)

*iti me doṣadāvāgnidagdhe sapadi cetasi |
prasphuranti na bhogās ca mṛgatrṣṇā-
sarasy atha ||*

So (wurde mir gewahr, und) weil das
Gemüt sogleich im Buschfeuer der
Erkenntnis [*bodha!*] verbrannte, funkeln
für mich nun keine Genüsse mehr im
Teich der Fata Morgana [oder: kommen
... zum Vorschein].

LN: d: *-saraḥsviva*

Anm.: a: Es ist mit Sicherheit *bodha-*, nicht *doṣa-*
zu lesen; B liest sich wie eine verunglückte
Emendation, die mit *medhā* („Verstand,
Einsicht“) jedenfalls auch in diese Richtung
weist.

B 1.28.1 (BN 1.29.1)

*iti medhopadāvāgnī[BC me doṣadāvāgnī]
dagdhe mahati cetasi | prasphuranti na
bhogāsā mṛgatrṣṇāḥ saraḥsv iva ||*

BN: a: wie L

Anm.: MṬ hierzu: *iti medhā eva upadāvāgnī
davāgnīsamīpaṃ | tena dagdhe ||* – Der Vers
bleibt auch so insgesamt unübersetzbar.

41 L 2.161 (LN 1.2.166)

*nābbhinindāmi maraṇaṃ nābbhinindāmi
jīvitam | yathā tiṣṭhāmi tiṣṭhāmi tathaiva
vigatajvaram ||*

Ich tadle nicht den Tod, ich tadle nicht
das Leben. Wie ich da bin, so eben bin ich
da, ohne Fieber [ohne Schmerz und
Trauer].

B 1.28.8 (BN 1.29.8)

*nābbhinandāmi maraṇaṃ nābbhinandāmi
jīvitam [... wie L]*

Ich begehre nicht den Tod, ich begehre
nicht das Leben. ...

LN: d: *-jvaraḥ*Anm.: नाभिनन्दामि statt नाभिनन्दामि ist wohl kein Schreibfehler, sondern eine bewusste Textglättung (im Kontext wird das *Leben* etc. ja nicht *nicht getadelt*).

42 L 2.165 (LN 1.2.170) a, c/d

*āyur vāyuvīṣāvṛtābhrapaṭalīlāmbuvad
bhaṅguraṃ [...] | līlā yauvanalālanā
tanubhṛtām ity ākalatyadbhutaṃ
mudrevādya mayārpitā nanu dr̥dhā citte
ciraṃ śāntaye ||*

Vergänglich wie Wasser, verborgen in den Wolkenmassen, wenn vom Gift des Windes heimgesucht, ist das Leben; [...] ein blosses Spiel [ein Traum nur] ist das Begehren [s. Anm.] der Menschen nach (dauernder) Jugend: Nachdem ich zu dieser Erkenntnis gelangt war, hätte ich nicht eiligst [s. Anm.] jetzt ein festes Siegel am Gemüt anbringen sollen, um lange [für alle Zeiten] Frieden zu haben?

LN: a: *vāyuvighatitābhrapaṭalīlāmbuvad*
c: wie B, jedoch *ākalayyādbhutaṃ* d: *mudrai-
vādya*
Anm. zu c: lies *yauvanalālasā* (vgl. ISpr 4633;
hier allerdings *lolā yauvanalālasās tanu-*) und
ākalayya drutaṃ (vgl. ebd. und B).

43 L 2.169 (LN 1.2.174)

*yasmāt kila mahābāho vyavahāraḥkriyāṃ
vinā | na sthitiḥ dagdhasaṃsāre vināmbu
jaladhāviva ||*

Weil es ja, o Mächtiger, im unheilvollen Samsāra kein Verweilen gibt ohne das vom Leben geforderte Tun, sowenig wie ohne Wasser (ein Verweilen) im Meer –

B 1.28.23 (BN 1.29.23) a, c/d

*āyur vāyuvighatitābjapaṭalīlāmbuvad
bhaṅguraṃ [...] | lolō yauvanalālanā-
jalarayaś cety ākalayya drutaṃ
mudraivādr̥dhārpitā nanu mayā citte
ciraṃ śāntaye ||*

Vergänglich wie Wasser, hängend in den Wolkenmassen, die vom Wind auseinandergetrieben wurden, ist das Leben; [...] und unbeständig ist der Wasserstrom der Vergnügungen [s. Anm.] der Jugend: Nachdem ich zu dieser Erkenntnis gelangt war, hätte ich nicht eiligst ein felsenfestes Siegel am Gemüt anbringen sollen, um lange [für alle Zeiten] Frieden zu haben?

BN: a: *-vighatitābhra-* c: *lolāyauvana-*
d: *mudraivādya dr̥dhā-*
Anm.: *lālanā vilāsaḥ* (MT), *lālanās cittavinodāḥ*
(VT)

B 1.30.14 (BN 1.31.14)

*yasmāt kila jagaty asmin vyavahāraḥkriyāṃ
vinā | na sthitiḥ sambhavaty abdhau
patitasyājālā yathā ||*

Weil es ja in dieser Welt kein Verweilen gibt ohne das vom Leben geforderte Tun, sowenig wie ein wasserloses für einen ins Meer Gefallenen –

44 L 3.2 (LN 1.3.2)

*sarve babhūvus tatrasthā vismayotphulla-
locanāḥ | bhinnāambarā deharuhair gireḥ
śrotari voddharaiḥ ||*

[Als Rāma so sprach,] hatten alle
Anwesenden weit geöffnete Augen vor
Erstaunen, und ihre Körperhärchen
(sträubten sich und) durchstießen die
Gewänder, wie ausser Rand und Band
geraten bei dem, der die Rede hörte.

LN: d: wie BN

Anm: *deharuhair* (c) = *romabhiḥ* (MT, VC, VT);
gireḥ (d) = *girah*; *voddharaiḥ* (d) = *voddhuraiḥ*
(vgl. pw unter *uddhara*)

B 1.31.2 (BN 1.32.2)

*sarve babhūvus tatrasthā vismayotphulla-
locanāḥ | dhṛtāambarā deharuhair girah
śrotum ivodgataiḥ [BC ivoddhataiḥ] ||*

... und ihre Körperhärchen hielten die
Gewänder fest, hervorgekommen [sich
aufrichtend], wie um die Worte zu hören.

BN: c: wie L d: *ivoddhuraiḥ*